

Universitätszeitung

25 Jahre
Sozialistische
Einheitspartei
Deutschlands



Organ der SED-Kreisleitung Technische Universität Dresden

Nr. 4/71

24. Februar 1971

Preis 15 Pf



Blick auf das Präsidium während des Berichtes durch den Vorsitzenden der Universitätsgewerkschaftsleitung, Genossen Professor Dr. Nicko.

Foto: Schaffner, HFBS

Wettbewerbsinitiativen - hohe Maßstäbe in Ausbildung und Forschung an der TU

UdSSR in den Jahren 1971 bis 1975

Mit großem Interesse haben viele Universitätsangehörige die Diskussion des 24. Parteitages der KPdSU für die Entwicklung der Volkswirtschaft zur Kenntnis genommen.

Ausdrücklich äußerten sie sich über die anspruchsvollen Aufgaben und bewandern die Kühnheit dieser Gedanken. Nicht wenige erkannten die Notwendigkeit des gründlichen Studiums dieser Materialien, um das sich daraus ergebenden Anforderungen für die Arbeit unserer Republik und damit für die eigene Arbeit gerecht werden zu können. Für sie ist es eine Bestätigung der Richtigkeit der Politik unserer Partei zur Verwirklichung und Zerstärkung der Freundschaft und Zusammenarbeit mit der KPdSU und der Sowjetunion sowie der Politik der WirtschaftsinTEGRATION der DDR in die Gemeinschaft der RGW-Länder.

Genosse Gerhard Franz ist beeindruckt davon, mit welcher Konsequenz und wissenschaftlichen Gründlichkeit die KPdSU das Augenmerk auf die wesentlichen Probleme richtet, die sowohl für die gesellschaftliche Entwicklung von entscheidender Bedeutung sind als auch gleichzeitig den Interessen jedes einzelnen entsprechen. Der wissenschaftliche Überausmaß, die Idei-Wagnis, schließt nicht aus, dass unsere sowjetischen Freunde und Genossen können sich auf der Grundlage des ständig erfüllten breiten Fundamentes Aufgaben stellen, die ihre Bewältigung in der Welt weitgehend revolutionär und erfolgreich werden.

Vertrauensleute und FDJ-Aktivistinnen beschlossen am 10. Februar 1971 ihr gemeinsames Wettbewerbsprogramm. Sie setzten damit hohe Maßstäbe bei der Durchführung der 3. Hochschulreform im 25. Jahr der Gründung der Partei der Arbeiterklasse und in Vorbereitung auf den VIII. Parteitag der SED.

Sie trafen sich im Großen Mathematiksaal, die Vertrauensleute der Gewerkschaft und die FDJ-Aktivistinnen der Technischen Universität Dresden. Wie die Süßtäter Stahlwerker, die Stahlwerker von Freital und viele andere in der Republik beschlossen sie, die Vertreter der Angehörigen unserer Bildungsschichten, ihre Wettbewerbskonzeption für das Planjahr 1971 und gaben damit ihre Zustimmung zu den Beschlüssen des 14. und 15. Plenums des ZK der SED. Die hohen Ziele bei der Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes charakterisieren zugleich die Zielstrebigkeit, mit der sich die Angehörigen der TU Dresden auf den VIII. Parteitag der SED vorbereiten.

Den Bericht über die vergangene Wettbewerbsperiode im Jahr 1970 er-

stellte der Vorsitzende der Universitätsgewerkschaftsleitung, Genosse Professor Nicko, zu den sich ergebenden Aufgaben aus dem Volkswirtschaftsplan für das Jahr 1971 sprach. Mächtigsten Genosse Professor Liebowitz, Genosse Dr. Nowak, der Sekretär der FDJ-Kreisleitung, erläuterte die Kampfziele, welche sich die DDR-Deutsche Jugend für dieses Jahr vorgenommen hat.

„1970 hatten wir uns die Aufgabe gesetzt, zuverlässige Partner der Volkswirtschaft zu sein und mit der Erfüllung des Planes 1970 in allen Positionen nach Qualität und Quantität unseren Beitrag zur selbstigen Stärkung der DDR zu leisten“, sagte Genosse Professor Nicko zu Beginn seiner Ausführungen. (Fortsetzung Seite 2)

Wahlatmosphäre in den Parteigruppen

Parteigruppen stellen sich Kampfziele zur Stärkung ihres Parteikollektivs und im sozialistischen Wettbewerb

Höhepunkt im Leben der Mitglieder der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands sind die zur Zeit stattfindenden Parteiwahlen. In den bereits durchgeführten Parteigruppenwahlen, es sind etwa 70 Prozent von über 300 Gruppen, waren die Wahlversammlungen gekennzeichnet von einer hohen Aktivität zur Verwirklichung der Beschlüsse der 14. und 15. Tagung des ZK der SED.

In fast allen Wahlversammlungen wurde sichtbar, wie sich die Genossen, die Gruppenkollektive gefestigt haben und vorangekommen sind. Ausgangspunkt der konkreten Auseinandersetzungen mit der Arbeit des Kollektivs, jedes Genossen, waren die ge-

meinsam erarbeiteten Rechenschaftsberichte, in denen Bilanz gezogen und die neuen Aufgaben zur Diskussion gestellt wurden.

Die Genossinnen und Genossen der Seminargruppe LT 68 der Grundorganisation Berufspädagogik konnten berichten, daß sie gute Erfolge bei der Durchsetzung der führenden Rolle der Partei erreicht haben. In ihrer Seminargruppe wurde das Kurzbuch der FDJ erfüllt. Alle Mitglieder besitzen das Abzeichen „Für gutes Wissen“ in Gold, 7 von 8 Genossen erhalten Leistungsstipendien, und drei sind für ein Forschungsstudium vorgesehen. Durch das Auftreten der Ge-

Forsetzung Seite 2

In dieser Ausgabe:

- SEITE 3: Zum Internationalen Frauentag
- SEITE 5: Ergänzungen zum gemeinsamen Wettbewerbsprogramm
- SEITE 6: Plakatwettbewerb der Architekturstudenten



Rosa Luxemburg

Ihr Name ging ein in die Geschichte der Arbeiterbewegung der ganzen Welt. Straßen und Plätze sind nach ihr benannt, der Mitbegründerin der kommunistischen Partei Deutschlands, der Kämpferin für die gleiche Sache, die Lenin zum Siege führte. Ihre Genossen gaben ihr den Ehrennamen „rote Rosa“. Ihre Feinde beschimpften sie als „blutige Rosa“.

Ebert und Noske ließen ihr Blut fließen. Deren Nachfahren nennen sie weich und zartbesaitet. Von ihr stammte der „menschliche Sozialismus“, den sie zu uns bringen wollen.

Lenin schrieb 1922, was an Aktualität nicht verloren hat: „Wir antworten darauf mit ein paar Zeilen aus einer trefflichen russischen Fabel: Wohl traf's sich, daß des Adlers Flug ihn niedriger, als Hähner fliegen, trug, doch fliegen Hähner nie auf Adlers' höhn. Rosa Luxemburg ... war ...“

und bleibt ... ein Adler; und nicht nur die Erinnerung an sie wird den Kommunisten der ganzen Welt immer teuer sein, sondern ihre Biographie und die - Ausgabe ihrer Werke ... werden eine sehr nützliche Lehre sein bei der Erziehung vieler Generationen von Kommunisten der ganzen Welt. Die deutsche Sozialdemokratie ist nach dem 4. August 1914 ein sinkender Leuchtturm - mit diesem Ausspruch Rosa Luxemburgs wird ihr Name in die Geschichte der Arbeiterbewegung der ganzen Welt eingehen.“ Sie wurde geachtet, geliebt, geachtet und verstanden von den Ausgebeulten.

Sie wurde gehäht, verfolgt, verläumdert - und schließlich ermordet im Auftrag des deutschen Großkapitals. Am 3. März 1971 jährt sich zum 100. Mal der Geburtstag dieser Frau, die eine der großen Persönlichkeiten der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung war. Foto: ZB



Genossin Erika Palmer, Major der Reserve, Abteilung Sozialistische Wehrerziehung der TU

Salut 25 - jederzeit gefechtsbereit

Unter dieser Losung strebt unsere Nationale Volksarmee im 15. Jahr ihres Bestehens nach neuen Höchstleistungen bei der unaufhaltamen, kraftvollen Offensive des Sozialismus. Fest auf der Seite der mächtigsten Militärmacht der Welt, untrennbar im Warschauer Verteidigungsbündnis vereint, geben die Genossen Offiziere und Soldaten ihr Bestes, ihren Klassenauftrag in Ehren zu erfüllen. Im Feuer der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution wurde die erste sozialistische Armee geboren, und niemandem gelang es, in das zurückliegenden 53-jährigen diese große Errungenschaft des sowjetischen und internationalen Proletariats wieder sträflich zu machen. Dank der klugen, wissenschaftlich vorausschauenden Politik unserer Partei und der internationalistischen Hilfe unserer sowjetischen Klassen- und Waffenbrüder konnte auch in der DDR ein modernes System der Landesverteidigung aufgebaut werden.

Die zu erwartende Entwicklung des Klassenkampfes, die künftig noch komplizierteren Aufgaben, die es zur Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution und der Revolution im Militärwesen zu lösen gilt, bringen aber nicht nur für die Angehörigen der Streitkräfte neue, höhere Anforderungen mit sich. Das System der Landesverteidigung wird nur dann als fester Bestandteil des Gesamtsystems des Sozialismus gestaltet werden können, wenn allen Bürgern in der DDR bewußt wird, daß allseitige Stärkung unseres sozialistischen Staates heißt dem Imperialismus auch militärisch überlegen zu sein. Es gilt deshalb für uns, an unserer Universität sozialistische Absolventen zur Bereitschaft und zur Fähigkeit zu erziehen, all ihre Kraft und wenn es sein muß, auch ihr Leben einzusetzen, jegliche Aggressionsversuche mit einem für den Imperialismus verheerenden Schlag zu beantwortigen.

Wir sind im vergangenen Jahr in dieser Richtung einen großen Schritt vorangekommen. Die Sektionsfeier zur Ernennung von Offizieren der Reserve im Dezember 1970 gestalteten sich zu Höhepunkten in der sozialistischen Wehrerziehung und damit auch der klassenmäßigen Erziehung unserer studentischen Jugend. Insgesamt konnten 1100 639 Absolventen und Fortschungsstudenten ernannt werden. Mit Recht wiesen nicht wenige Sektionsdirektoren in ihren Ansprachen darauf hin, daß unsere Hochschulen in gewissen Teilbereichen den Charakter einer Offizierschule tragen. Wer, wenn nicht wir, ist aufgrund der klassenmäßigen und fachwissenschaftlichen Erziehung und Ausbildung in der Lage, die über den aktiven Offiziersstand hinaus für den Verteidigungsfall notwendige Reserve jüngerer Offiziere mit hohen Führungsqualitäten schaffen zu können? (Fortsetzung Seite 2)